universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Ich heiße Nagekotsch und habe mich verlaufen

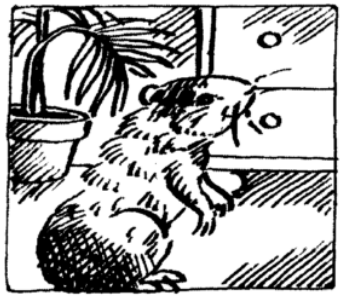
Thüminger, Rosmarie

Wien, 1998

4. Murmeltiere kann man nicht kaufen

urn:nbn:at:at-ubi:2-7574

4. MURMELTIERE KANN MAN NICHT KAUFEN



Dann sind die Ferien vorbei, und die ganze Familie kehrt in die Stadt zurück. Lukas gefällt es in der Stadt. Ihm gefallen die schönen Häuser, die Trauerweiden im Park, der graue Fluss. Er läuft mit seinen Freunden gerne durch die Straßen und Gassen. Besonders gefallen ihm der große Spielplatz und der Fußballplatz, zwei Häuser hinter dem Haus, in dem er und Helene leben. Auch die Straße, in der seine Schule steht, mag er gern. Um die Ecke gibt es die Konditorei Zuckerkron und gegenüber die Videothek, in der Helene manchmal lustige Zeichentrickfilme ausleiht. Doch die Murmeltiere kann er nicht vergessen. Nicht die Murmeltiere und ihre Spiele, nicht seine Besuche in ihren Höhlen, und auch nicht die blauen Enzianblüten, die so zart schmecken ...

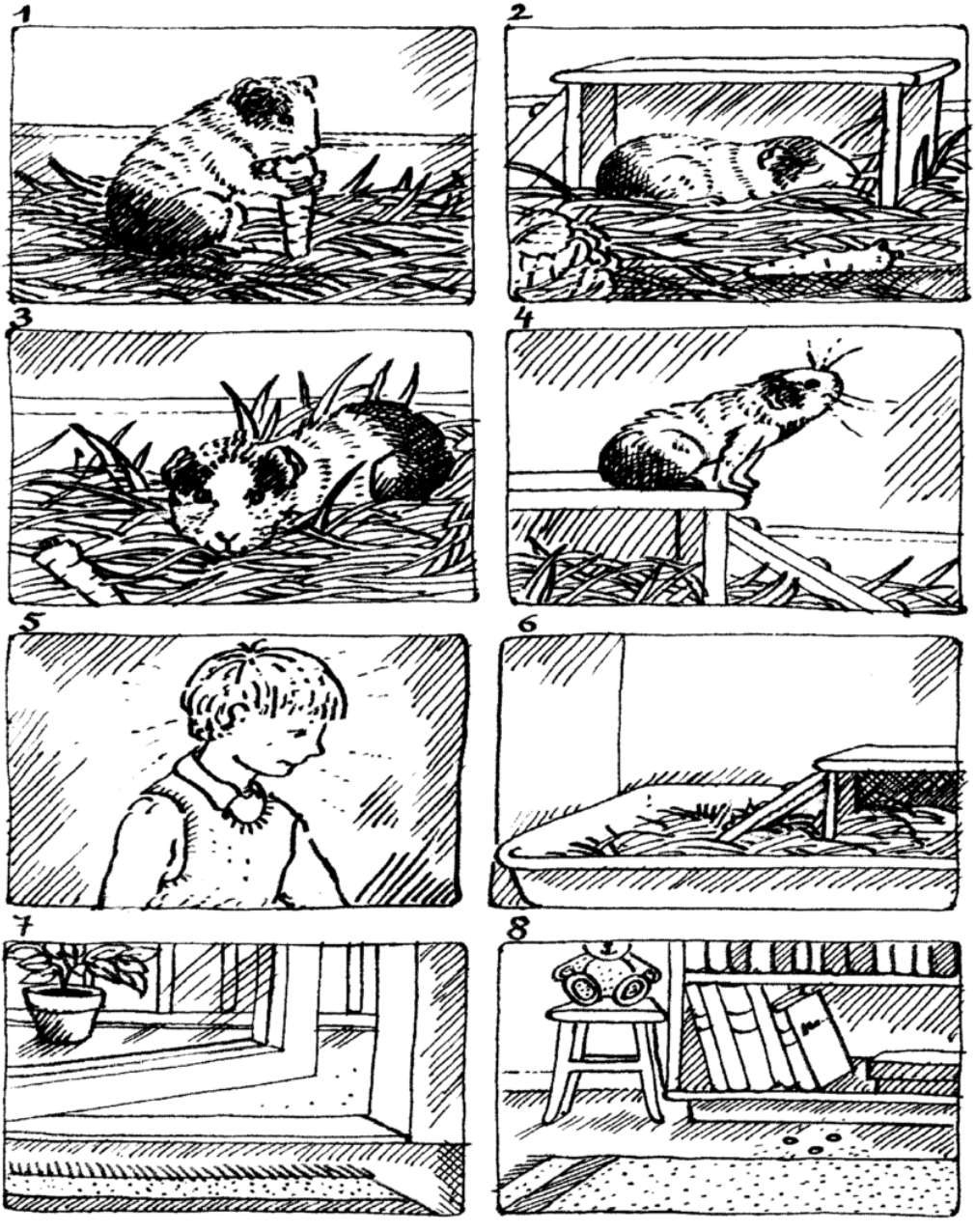
Der Reihe nach leiht er sich aus der Stadtbücherei alle Bücher über Murmeltiere aus. Gleichzeitig quält er Helene mit dem Wunsch, sie solle ihm eine Murmeltierhöhle mit einer kompletten Murmeltierfamilie schenken.

„Dann brauch ich keine Weihnachtsgeschenke mehr und keine Geburtstagsgeschenke. Dann brauchst du mir überhaupt nie mehr etwas zu schenken! Nie mehr!"

Immer wieder erklärt ihm Helene, dass man Murmeltiere nicht kaufen kann. Lukas glaubt es nicht. Er will es einfach nicht glauben. So klappert er alle Tierhandlungen ab. Vergebens. Immer wieder die gleiche einhellige Antwort von sämtlichen Tierhändlern und Tierhändlerinnen:

„Murmeltiere kann man nicht kaufen. Murmeltiere kann man in keiner

Stadtwohnung und in keinem Käfig halten. Murmeltiere leben in den Bergen. Oder höchstens noch im Alpenzoo."
In der zwölften und letzten Tierhandlung trifft er auf eine junge und ganz besonders nette Verkäuferin. Sie sagt:
„Weißt du was? Kauf einfach ein Meerschweinchen als Ersatz für die Murmeltiere."
„Ein Meerschweinchen?", fragt Lukas. „Aber die sind ja ganz anders!"
„Sind sie nicht!", behauptet die nette Verkäuferin. „Die Meerschweinchen schauen den Murmeltieren ähnlich. Und sie verhalten sich auch ähnlich wie diese."
Am Abend erzählt er es Helene.
„Ein Meerschweinchen willst du?", fragt Helene. Ein Felsblock fällt ihr von der Seele. „Aber natürlich kannst du ein Meerschweinchen haben. Mit Käfig und allem was dazugehört."
„Sie fressen gerne Salat."
„Wir kaufen auch gleich ein Häuptel Salat dazu."
„Karotten mögen sie auch."
Helene nickt. „Also ein Viertel Kilo Karotten. Okay?"
„Okay", antwortet Lukas. Helene holt die Geldtasche aus der Lade, schlüpft in die Schuhe, und beinahe im Laufschritt geht es zur Tierhandlung. Dort sucht sich Lukas Nagekotsch aus.
Es dauert gerade einen Tag und eine Nacht bis er darauf kommt, dass die Behauptung der netten Verkäuferin nicht stimmt. Meerschweinchen verhalten sich überhaupt nicht wie Murmeltiere. Aber da macht ihm das plötzlich überhaupt nichts mehr aus. Da hat er Nagekotsch schon so lieb, dass er ihn um nichts in der Welt hergegeben würde. Vielleicht nicht einmal um eine ganze Murmeltierfamilie.
Außerdem, Murmeltiere schlafen um diese Jahreszeit. Der Sommer mit seiner Wärme und den lauen Abenden ist vorbei. Kühl ist es geworden. Am Morgen ist der Rasen im Park weiß von Reif. Über dem Fluss ziehen


1
2
3
4
5
6
7
8

Nebelschwaden. Die Leute tragen dicke Jacken und warme Pullis. Murmeltiere schlafen, Nagekotsch aber ist quicklebendig.
Lukas geht in die Stadtbücherei, um sich ein Buch auszuleihen. Er möchte wissen, ob Meerschweinchen einen Winterpelz kriegen. Die Bibliothekarin verbringt lange Zeit vor dem Computer. Dann erklärt sie: „Tut mir Leid, Lukas. Ich habe kein Buch, das auf diese Frage eine Antwort weiß. Aber wenn du dein Meerschweinchen in der Wohnung hältst, hat es auch im Sommerpelz warm genug."
Unzufrieden trabt Lukas heim. Soll er Nagekotsch einen Wintermantel stricken? Für alle Fälle?
Er macht einen kleinen Umweg durch den Park. Dort pflückt er ein paar Gänseblümchen.
Kaum hat er seine Wohnungstür aufgesperrt, ruft er nach Nagekotsch: „Nagekotsch! Komm! Ich hab dir Gänseblümchen mitgebracht!"
Aber kein Nagekotsch lässt sich blicken. Lukas wundert sich.
Für gewöhnlich kommt Nagekotsch angesaust, sobald er hört, dass jemand heimkommt. Schnell läuft Lukas in die Küche. Dort steht die breite Wanne, gut mit Heu ausgelegt. Die Wanne ist leer. Auch im Kinderzimmer ist Nagekotsch nicht. Auch nicht im Schlafzimmer. Im Wohnzimmer aber steht die Tür zu Terrasse einen schmalen Spalt offen. Nun erinnert sich Lukas. Helene hat heute früh vor ihm die Wohnung verlassen. Sie hat ihm aufgetragen, die Türe zu schließen. Und das hat er vergessen!
Er hat vergessen, die Tür zur Terrasse zu schließen.
Lukas läuft auf die Terrasse hinaus. Eine dichte Hecke schirmt gegen die Straße ab. Lukas sucht hinter jedem Strauch. Er dreht praktisch jedes Blatt um. Dann sucht er noch einmal jeden Winkel der Wohnung ab. Vor dem Bücherregal im Wohnzimmer findet er drei längliche Kotböhnchen.
Das sind die einzigen Spuren, die Nagekotsch hinterlassen hat.
Er ruft Helene in der Klinik an. Seine Stimme klingt so verzweifelt, dass sie verspricht, auf der Stelle heimzukommen. Gerne würde er Martin anrufen.

Aber Helene und Martin hatten Streit. Vor sechs Tagen. Seither hat Martin sie nicht mehr besucht, und Helene hat nicht mehr mit ihm telefoniert. Lukas lässt es lieber bleiben.